

dem rauhen Klima zu. Wie hätte ich auch das ahnen können! „Gottes Gerechtigkeit schläft nicht.“ flammte Martha erbeugend. „Nun noch eine Bitte, bevor ich komm — verspricht mir, beide, mein Geheimnis zu bewahren — vor meinen Kindern. Ich weiß nur allgemein, daß ich Ursache hatte, Böllnis zu fürchten, daß ein Fehlschlag die armen Kinder Leben und Zukunft soll nicht vergiftet werden. Wollen Sie mir das Versprechen geben, Herr Assessor?“

„Ich gebe es Ihnen; ich werde das, was ich jetzt erfahren, behüten wie ein Heiligtum“, erklärte feierlich der junge Mann.

„Danke, heißen Sie. So laßt sie eintreten.“

„Ulrich rief sie herbei. Die Mutter drängte sie zu sprechen. „Dein Vater und — und der Herr Assessor sollen volle Aufklärung haben. Erzähle alles.“

„Aber wirst du stark genug sein, Mama, es mit anzuhören? Sollen wir nicht lieber hinausgehen?“

„Nein, nein — ich muß dabei sein — es ist meine Sühne!“

Auf der Seite liegend, lauschte die Kranke, die Hand der neben dem Bette sitzenden Frau in der ihren haltend, der Erzählung ihrer Tochter. Die junge Dame sprach nicht laut, aber bei der herrschenden Stille ging den Zuhörern kein Wort verloren. Ihre Mutter horchte auf jeden Laut von ihr, nur manchmal schloß sie auf kurze Zeit die weitgeöffneten Augen, um sich von der starken Anspannung zu erholen; Anfälle augenblicklicher Schwäche, die schnell vorübergingen.

„Eines Tages“, begann sie, „sprach ein Herr bei uns vor, der sich meiner Mutter als der Bruder einer Jugendfreundin zu erkennen gab. Wir nahmen ihn freundlich auf, obgleich sein Benehmen uns nicht gefiel. Er erlaubte sich von Anfang an einen vertraulichen Ton, der ihm nicht gebührte. Bald fing er an, mir Aufmerksamkeiten zu erweisen — ich wies ihn zurück. Niemals hätte ich daran gedacht, zu ihm in näherer Beziehung zu treten. Mama selbst suchte mich zu ermutigen, aber ich merkte ihm an, daß sie es nicht gern tat. Das fiel mir auf. Ich fragte sie, was sie dazu veranlaßte. Nun gestand sie mir in ihrer Hegeangst, der Fremde wisse um ein Geheimnis, das sie nahe angehe. In seiner Macht ließe es, sie zu verderben. Er habe ihr gefaselt, daß er mich leidenschaftlich liebe; meine Hand sei der Preis seines Schweigens. Würde ich nicht die Seine, so wolle er sie und sich verderben! Sein Lebensziel sei gescheitert, er frage nicht nach den Folgen für sich selbst.“

Er bedrohte und bestürmte sie so, daß sie nachgab, mehr aus Angst wegen des Papas, als um ihrer selbst willen. Sie beschwor mich, freiblickend gegen ihn zu sein, mich zu überwinden. Ihre Todesangst bewegte mich tief — an ihrem Herzen schluchzend, willigte ich in das furchtbare Opfer. Das ist die Auflösung des Scheinbar so unergründlichen Rätsels meiner Verlobung.“

„Armes Kind“, murmelte der Assessor vor sich hin.

Robert ergriff gewaltig erschüttert die Hand seines Kindes und drückte sie festig.

„Georg Böllnis, wie er sich nannte, hatte die Mama zufällig in Chemnitz wieder gesehen. Sie war es, nicht ich, die er an der Seite des Vaters auf der Straße erblickte. Er folgte ihr bis zu ihrer Wohnung, am anderen Tage erhielt sie einen Brief von ihm, worin er ihr seinen wahren Namen nannte und eine Unterredung mit ihr nachsuchte. Sie trafen sich auf einer Promenade. Mama mußte ihm Geld geben, er nannte es nur eine Abschlagszahlung. Durch sie wollte er wieder die ihm gebührende Stellung in der Gesellschaft erlangen. Obgleich sie Papa zu schleuniger Abreise veranlaßte, machte er, da er jetzt Papas Namen kannte, ihre Adresse ausfindig. Von der Waldhöhe bei G. erhielt Mama einen Brief, durch welchen sie dahin beschieden wurde.“

„Also in beiden Fällen war es Ihre Mutter, die mit Böllnis zusammenkam?“

„In beiden Fällen. Ihr blieb nichts übrig, als dem Zudringlichen zu gestatten, hierherzukommen, ihn bei uns einzuführen. Es geschah unter dem Namen, den er seit seiner Rückkehr nach Deutschland führte.“

„Ist Ihnen bekannt, wie er sich die Reanimationspapiere verschaffte, welche sein Recht auf diesen Namen begründeten?“

„Wie er der Mutter erzählte, lernte er in London einen jungen Mann kennen, dessen Geburtsort Oldenburg war, und der an der Ausgehörung litt. Dieser Mensch war ungefähr vom gleichen Alter und gleicher Statur, auch Haare und Augen waren den seinen ähnlich. Cloth eignete sich nach Böllnis's Tode — sie wohnten zusammen, dessen Papiere an und vertauschte den Namen Cloth mit dem seinen.“

„Das wußten Sie alles — und besaßen doch den Mut, sich ihm zu überantworten?“

„Ich mußte. Nein, ich wollte — Sie wissen nicht, wie ich meine Mutter liebte! Die Aufgabe war aber doch zu schwer für mich — ich fühlte es erst, als der entscheidende Schritt geschieden war. Niemals kann ich die Seine werden, rief es in mir. Meine Mutter gewährte meinen Klagen, meine Verzweiflung. Sie tröstete mich. Verzage nicht, Kind, du sollst dich nicht opfern, sagte sie. Ich werde dich retten! Ich versand sie damals nicht. Erst später —“

„Ich schwieg einen Augenblick und schaute gütlich besorgt auf ihre Mutter, die mit großen, offenen Augen dalag.“

„Weiter, weiter“, bat die Kranke.

„Nun denn, du willst es so. Der Termin meiner Heirat war festgesetzt. Um sich die notwendigen Papiere zu beschaffen, reiste Böllnis ab. Er mußte wohl selbst gehen, weil er Gefahr lief, sich bei der Anschlagung zu verraten. Eine Karte meldete uns eines Tages seine Rückkehr. Ich sah Mama noch nie so aufgeregt wie an diesem Tage. Trostlos sah ich nichts, nicht eher, bis ich, da sie krank in ihrem Schlafzimmer lag, mich zu ihr begeben wollte, um nach ihrem Befinden zu fragen. Die Türe war geschlossen, vergebens pochte ich an. Aengstlich rief ich sie, keine Antwort! Ich blickte durch das Schlüsselloch, das Licht brannte, aber das Bett schien leer zu sein. Ich holte von der Stube meines Bruders den Schlüssel, von dem ich wußte, daß er zu Mamas Zimmer paßte, schloß leise auf und blickte hinein. Meine Mutter war fort! Todesfurcht rieselte mir durch die Glieder — ich dachte zuerst an Selbstmord. Im nächsten Augenblick dämmerte mir eine Ahnung der Wahrheit! Mein Bräutigam sollte heute zurückkehren, und sie hatte mir versprochen, daß sie mich retten werde. Sie konnte noch nicht lange fort sein, ich mußte sie einholen, zurückbringen. Sicherlich plante sie eine grauenvolle Tat. Um jeden Verdacht abzulenken, sagte ich den Mädchen, daß man ihrer nicht bedürfe, und meine Mutter nicht gestört zu werden wünsche, dann stellte ich mich, als ginge ich nach oben und verlasse heimlich das Haus. Davon, daß Herr Born mich beobachtete, wußte ich nichts, ich irte wie wahnsinnig im Walde herum, ohne daß es mir gelang, meine arme Mutter zu entdecken. Da ich wußte, daß Böllnis den Bergweg herkommen werde, schlug ich die Richtung nach diesem ein, hier begegnete mir das junge Mädchen, das unter demselben Verdacht wie ich im Gefängnis schmachtete.“

„Traurig und niedergedrückt trat ich endlich den Rückweg an — ich hatte meine Mutter nicht gefunden. Als ich nach Hause kam, war sie bereits zurück, sie lag in ihrem Bett — aber in welchem Zustande! Sie war furchtbar aufgeregt, sprach im Fieber, ihre Zähne klapperten, ihre Glieder schlatterten. Wo sie gewesen und was sie getan, ich konnte es nicht erfahren — bald verlor sie das Bewußtsein ganz und ließ mich in der furchterlichen, peinigenden Ungewißheit! Da Böllnis nicht erschien, auch am nächsten und übernächsten Tage nicht, bemächtigte sich meiner eine wahre Todesfurcht. Jeden Augenblick fürchtete ich von der Auffindung seiner Leiche zu hören, ich erzitterte bei jedem Geräusch. Mein Vater schrieb meine unnatürliche Erregung der Besorgnis um das Schicksal meines Bräutigams zu. Dann wurde Böllnis gefunden.“

Ein Schuß hatte ihn getötet — konnte ich zweifeln an der Schuld meiner armen, bis zum Wahnsinn gebrachten Mutter? Ihre wirren Selbstanklagen schienen sie stets von neuem zu befeuern.

Wie ward mir erst, als ich von der Verhaftung einer Person erfuhr, die doch unschuldig sein mußte? Aber durfte ich meine Mutter anklagen? Gott ist der Zeuge meiner Leiden und Kämpfe, er mag richten über meine Entscheidungen! Nun richtete sich der Verdacht gegen Born; bevor ich noch darüber nachdenken konnte, was zur Rettung des unschuldigen Mannes zu tun sei, der von der Angst um mich gefoltert, gegen sich Verdacht hervorgerufen, erreichte das Schicksal mich selbst! So schweren Verzagens ich von der Mutter schied, so bedeutete das doch eine Erlösung für mich. Klage man mich an, so mußte der Verdacht gegen die anderen schwinden, man mußte die Schuldlosen entlassen, niemand würde leiden als ich selbst! So dachte ich, aber ich hatte mich geirrt. Ingenieur Born, der mich in den Wald schleppte, hielt mich für die Täterin, er gedachte sich für mich zu opfern. Ich durfte dieses heroische Opfer nicht annehmen, nur mein eigenes Geständnis konnte ich ihm die Freiheit zurückgeben. Ich griff zum Mittel der Selbstbezüglichung, denn noch galt mir meine Mutter als die Mörderin — und meine Mutter durfte ich nicht anklagen.

Ich schwieg von dem, was ich ertragen — meine Bein muß verkommen vor derjenigen meiner Mutter, vor der unglücklich harten Prüfung meines guten Vaters! Nun hat sie selbst den Schleier gelüftet. Was sie selbst an jenem Abend getan, was eigentlich ihr Vorhaben war, ich weiß es nicht. Die Krankheit verschloß ihren Mund — ich preiße nur den Himmel, daß er ihre gute Hand rein erhielt von Schmach und Blut!“

Und sie neigte sich mit tränenvollen Augen zu der Mutter herab, um sie mit Liebkosungen zu überhäufen.

Fortsetzung folgt

Wanderburschen.

Ich hatte die im letzten Orte meiner Tätigkeit ersparten wenigen Markstücke dahingegen, um mich nochmals menschlich zu kleiden, und näherte mich der anderen Stadt: vielleicht blühte mir dort das Glück! Was ich außer dem Anzug mitgenommen hatte, waren zwei Wander-genossen: ein einziger Groschen in der Tasche und der Hunger. Nachdem ich einige Stunden marschiert war, bekam ich noch einen Groschen. Nicht, daß wir miteinander gewandert wären: der andere lief unverdrossen eine Wegstrecke hinter mir her: ein Wanderbursch von edlem Schrot und Korn, das Kängel aufgeschmalt, den grünen Zweig am Hut und ein Lied auf den Lippen. Wir setzten der Hunger ohne Unterlaß zu und ich fragte mich: wo bekommt du ein Nachtlager, wenn du noch den letzten Groschen für Brot ausgeben mußt?

So näherte ich mich dem Gutshofe vor der Stadt. Sollte ich — ich hatte heute mittag zum ersten Male im Ernst daran gedacht — sollte ich — betteln? Wenn ich es schon mußte, war es dann nicht besser, hier draußen in der Einsamkeit das Glück zu versuchen, als drinnen in den belebten Straßen der Polizei in die Hände zu fallen?

Und ich öffnete das Tor, schritt festen Willens in das Haus und blieb doch zaghaft vor einer Zimmertür stehen.

„Trene“, hörte ich rufen, „Trene!“ Soeben kam doch ein Herr durch den Garten; hast du ihn nicht gesehen?“

Wenn Sie nach Humboldt kommen gehen Sie zur Candy Kitchen für hausgemachte Candies, Eiscream, Soft Drinks, Biere und Souds, Ciders und dergleichen, alles stets frisch und bekömmlich. Unsere moderne Soda-Fountain, unsere Eiscream-Portionen und Getränke sind geradezu köstlich.

Wir haben stets erstklassige Schokoladen vorrätig und der Inhalt unserer hübschen Carbons ist stets garantiert frisch und echt.

Humboldt Candy Kitchen
Livingstone Str. Gegenüber Pihels Fleischladen Humboldt, Sask.

„O ja, gewiß! Sollte das der neue Amtsvorsteher gewesen sein? Der wird zum Papa gehen wollen.“

„Das wäre möglich!“

„Er ist schon vor einigen Augenblicken ins Haus getreten; willst du nicht einmal nachsehen?“

„Noch eine Minute Ruhe — — ich höre mein Herz klopfen, und dann nähern sich Schritte der Tür, vor der ich harre.“

„Aus dem Hausflur springen und die Treppe hinuntersteigen in den Garten ist eins für mich. Ich lache draußen in mich hinein. Die haben mich doch nicht gefangen! Nein, wie hatte ich auch in dem Hause betteln wollen! Würden sie mich nicht ausgelacht haben? mich, der ich noch gar nicht ansah wie ein Bettler — dessen Hunger noch nicht wahrzunehmen war für Fremde!“

An der Gartentür war inzwischen mein Reisekollege, der Handwerksbursch, angelangt. Er stand da, mit dem Zweig am Hute, und einen Augenblick später mit dem Hut in der Hand.

„Ein armer Handwerksbursch“, sagte er und sah mich mit seinen treuerzigen Augen an, „bitte um eine milde Gabe. Der Gott vergelt's Ihnen, gnädiger Herr!“

„Ich war oerblickt und griff in die Tasche. Ehe mir das Bewußtsein meines Handelns recht aufgeklammert war, lag mein Groschen in seiner Hand.“

„Vergelt's Gott, Herr Baron!“

„Sie gehen auch zur Stadt?“

„Ja, Arbeit suchen.“

„Da können wir miteinander laufen!“

Und während mich der Hunger zusammenzog, schritt er aufrechten Ganges dahin; den wippenden grünen Zweig am Hute und ein Lied auf den Lippen — schritt er neben mir, vis-a-vis de rien, und hielt sich bei aller Dankbarkeit doch in respektvoller Entfernung — einem Bourgeois darf man natürlich nicht zu vertraulich und taktlos auf den Leib rücken!

Wie Bertie auf das Baby paßte.

„Bertie! Bertie!“

„Bawohl, Mama, ich komme!“

„Bertie, ich muß zum Markt, um Einkäufe zu machen. Du mußt auf das Baby passen, während ich fort bin. Sie spielt auf dem Boden. Du hast nur darauf zu achten, daß es nicht zur Tür kriecht und die Treppe hinunterfällt.“

„Ich will gut acht geben“, sagte Robert, denn er hatte seine kleine Schwester sehr lieb. Sie war gerade auf seinen sechsten Geburtstag gekommen. Baby spielte vergnügt mit einem Ball und etlichen Spulen.

Die Mutter war kaum fünf Minuten fort, als James zum Haus gelassen kam. Er sagte: „Nach schnell, Bert, mein Vater hat den Wagen bereit, uns mit aufs Land zu nehmen. Er wartet.“

James lief wieder fort. Bertie dachte an das Baby. Die Mutter hatte ihm Gelobnis gegeben, mit aufs Land zu fahren. Was sollte er aber mit seiner Schwester inzwischen beginnen? Da sah er den Nagelkasten.

Als die Mutter heim kam, sah sie Baby noch am Boden sitzen und nach einem Sonnenstrahl haschen. Als sie näherkam, sah sie zu ihrem Erstaunen, daß Babys Kleid auf dem Boden festgenagelt war. Auf dem Tisch lagen der Hammer und etliche Nägel. Ein Zettel lag daneben, auf dem geschrieben stand: „Liebe Mama! Ich bin mit James und meinem Vater ausgefahren. Die Nägel tun Baby nicht weh.“

Und Baby mit dem festgenagelten Kleid war so zufrieden, wie es nur sein konnte.

Wenn Sie nach Humboldt kommen gehen Sie zur Candy Kitchen für hausgemachte Candies, Eiscream, Soft Drinks, Biere und Souds, Ciders und dergleichen, alles stets frisch und bekömmlich. Unsere moderne Soda-Fountain, unsere Eiscream-Portionen und Getränke sind geradezu köstlich.

Wir haben stets erstklassige Schokoladen vorrätig und der Inhalt unserer hübschen Carbons ist stets garantiert frisch und echt.

Humboldt Candy Kitchen
Livingstone Str. Gegenüber Pihels Fleischladen Humboldt, Sask.

„O ja, gewiß! Sollte das der neue Amtsvorsteher gewesen sein? Der wird zum Papa gehen wollen.“

„Das wäre möglich!“

„Er ist schon vor einigen Augenblicken ins Haus getreten; willst du nicht einmal nachsehen?“

„Noch eine Minute Ruhe — — ich höre mein Herz klopfen, und dann nähern sich Schritte der Tür, vor der ich harre.“

„Aus dem Hausflur springen und die Treppe hinuntersteigen in den Garten ist eins für mich. Ich lache draußen in mich hinein. Die haben mich doch nicht gefangen! Nein, wie hatte ich auch in dem Hause betteln wollen! Würden sie mich nicht ausgelacht haben? mich, der ich noch gar nicht ansah wie ein Bettler — dessen Hunger noch nicht wahrzunehmen war für Fremde!“

An der Gartentür war inzwischen mein Reisekollege, der Handwerksbursch, angelangt. Er stand da, mit dem Zweig am Hute, und einen Augenblick später mit dem Hut in der Hand.

„Ein armer Handwerksbursch“, sagte er und sah mich mit seinen treuerzigen Augen an, „bitte um eine milde Gabe. Der Gott vergelt's Ihnen, gnädiger Herr!“

„Ich war oerblickt und griff in die Tasche. Ehe mir das Bewußtsein meines Handelns recht aufgeklammert war, lag mein Groschen in seiner Hand.“

„Vergelt's Gott, Herr Baron!“

„Sie gehen auch zur Stadt?“

„Ja, Arbeit suchen.“

„Da können wir miteinander laufen!“

Und während mich der Hunger zusammenzog, schritt er aufrechten Ganges dahin; den wippenden grünen Zweig am Hute und ein Lied auf den Lippen — schritt er neben mir, vis-a-vis de rien, und hielt sich bei aller Dankbarkeit doch in respektvoller Entfernung — einem Bourgeois darf man natürlich nicht zu vertraulich und taktlos auf den Leib rücken!

Wenn Sie nach Humboldt kommen gehen Sie zur Candy Kitchen für hausgemachte Candies, Eiscream, Soft Drinks, Biere und Souds, Ciders und dergleichen, alles stets frisch und bekömmlich. Unsere moderne Soda-Fountain, unsere Eiscream-Portionen und Getränke sind geradezu köstlich.

Wir haben stets erstklassige Schokoladen vorrätig und der Inhalt unserer hübschen Carbons ist stets garantiert frisch und echt.

Humboldt Candy Kitchen
Livingstone Str. Gegenüber Pihels Fleischladen Humboldt, Sask.

Farm zu verkaufen.
360 Acres, 2 Meilen von Kulda. 160 Acres eingezäunt, 200 Acres unter Pflug. Ein fließender Brunnen auf dem Lande.
Nach Fleischhacker, Kulda, Sask.

Entlaufen
2 Schimmel Stuten
5 Jahre alt. Gewicht je ca. 1400 Pfd. Eine Belohnung wird gegeben für Ablieferung oder Veranlassung. Albin Hoebe, Meadham, Sask.

Land-Markt!
Die besten Farmländereien zu den billigsten Preisen.
Im östlichen Teil der St. Peters Kolonie, in der Gegend von Watson, Sask.
Preise von \$8.00 bis \$50.00 per Acre.
Anfragepost auf periodische „Snaps“ in dieser Anzeige!

Dosses & Schindler
Real Estate, Loans und Insurance
Watson, Sask., Canada.

Das Neue Mehl
Wir wünschen unserer werten Kundschaft bekannt zu geben, daß wir jetzt ein
gutes, gleichmäßiges Mehl
herstellen, in Übereinstimmung mit den Anordnungen der Nahrungsmittel-Behörde.
In der Hoffnung, daß Sie uns auch weiterhin Ihre Kundschaft zuwenden, und daß das Neue Mehl Sie zufriedenstellen möge, zeichnen ergebenst
McNab Flour Mills, Limited
HUMBOLDT, SASK.

Ein vorzügliches Werk!
Anfolge des Krieges vermisst man hierzulande sehr die schönen deutschen katholischen Erzählungsbücher, welche so vorzüglich geeignet sind, zur Erbauung und Unterhaltung während der langen Winterabende beizutragen. Es ist dies einmal nicht zu ändern, denn solange der Krieg währt, dürfen deutsche Bücher aus Europa nicht eingeführt werden.
Es freut uns daher, mitteilen zu können, daß die ausgezeichnete Serie von fünfzehn Erzählungen, welche der rühmlichst bekannte deutsche katholische Volkschriftsteller Konrad Kimmel unter dem Titel:
„Des Lebens Slut“
zuerst im Jahre 1912 veröffentlicht hat, und welche in wenigen Jahren vier deutsche Auflagen erlebte, jetzt auch in englischer Uebersetzung unter dem Titel
The Ebb and Flow of Life
erschienen ist. Der Uebersetzer ist ein Vater der St. Beda Abtei in Peru, M.
Dieses Werk ist in vier stattlichen Bänden von durchschnittlich je 440 Seiten, gut in blaue Leinwand gebunden, erschienen, und wird von der Expedition des St. Peters Bote zu dem billigen Preise von nur
\$5.00 für das ganze Werk
postfrei an irgend eine Adresse in Canada versandt. Jeder einzelne Band ist auch für sich selbst abgeschlossen und kann vom St. Peters Bote für
\$1.35 per Band
postfrei bezogen werden. Wer also zuerst nur einen Band bestellen will, kann dies tun, und dann später, wenn er wünscht, die übrigen Bände nachbestellen.
Eltern können der heranwachsenden Jugend, die hierzulande leider nur zu oft nicht mehr deutsch lesen kann, kaum ein besseres Geschenk machen als diese anmutigen deutschen Erzählungen in englischem Gewande. Sie werden daher gut tun, wenn sie
die Bestellung sofort einschicken.
Man richte alle Bestellungen, unter Beifügung des Betrages, an
St. Peters Bote **Münster, Sask.**